

Hohnstein hatte, — bis gegen Ende der 50 er Jahre des 19. Jahrhunderts, — herrschte hier ein steter starker Verkehr, welcher auch den hiesigen Handwerkern und Handelsleuten namhafte Einnahmen brachte. Nachdem aber mit Neueinrichtung der Gerichtsämter, resp. Amtsgerichte das hiesige Justizamt aufgehoben und die zugehörigen Ortschaften dahin verteilt wurden, — so gehören die einzelnen Ortschaften der Kirchfahrt Hohnstein in die Amtsgerichte Schandau, Neustadt und Stolpen, — wurde naturgemäß auch dieser Verkehr geringer; denn die auf das Schloß verlegte Korrekptionsanstalt für Männer konnte für das verlorene große Amt keinen Ersatz bieten; und so ist von all den alten staatlichen Behörden in Hohnstein nur die Verwaltung des Königl. Forstreviers Hohnstein verblieben.

Nicht zu vergessen ist, wenn auch heutzutage fast alle Spuren davon verschwunden sind, daß auch unsere Berge in alter Zeit nach Schätzen, edlen Steinen und Metallen, durchforcht worden sind. Im Jahre 1350 bestätigte Kaiser Karl IV. das Goldbergwerk im Hohnsteiner Amte, im Hochwald bei Neustadt, und auch im engeren Hohnsteiner Gebiet ist längere Zeit hindurch nach Gold geschürft und nach Erzen gegraben worden. Ende des 17. Jahrhunderts legte man im sogenannten Bärenhohl bei Hohnstein ein Bergwerk an, wie Weiße schreibt, der bei seiner Ankunft in Hohnstein daselbst Bergleute, Schichtmeister und Schmelzer antraf. Man legte eine Schmelzhütte an, fand auch zu Tage streichende Erzgänge von eisenschüssigem Kupferkies mit Kupferblumen und Silbererzen, und als es nicht gelang, wie man hoffte, — denn als Schmelzprodukt fanden sich bloß

große schwarzglänzende Schlacken — wandelte man das Erzwerk in eine Schwefelhütte und ein Vitriolwerk um, von welchen Dingen man auch große Mengen fertigte und in den Handel brachte. Aber als die schwedischen Unruhen einbrachen, — der nordische Krieg, — wurden 1708 die Schwefelhütte und der Ofen zerschlagen, und aus dem großen bleiernen Vitriol-Trog, welcher 100 Taler gekostet hatte, wurden Kugeln gegossen. So ist auch davon nur die Erinnerung und einige immer mehr zerfallende Schürflöcher übrig geblieben.

Die Verkehrswege sind der Lage und der Gegend entsprechend sehr beschwerlich, und wenn auch die Straßen im Laufe des 19. Jahrhunderts mehrfach umgebaut, verbreitert und erleichtert wurden, so sind sie doch für schwere Lasten, wie man sie im Niederlande leicht transportiert, nicht zu befahren, und die Grenzen der Last sehr eng gezogen, hat doch z. B. die Straße über den Wartenberg nach Lohmen und Pirna noch teilweise das Steigungsverhältnis von 1:4. — Eine gewisse Erleichterung ist ja wohl durch den Anschluß an das Eisenbahnnetz geschafft worden, indessen hindern auch hier die notwendige Umladung der Frachten und Güter in Station Kohlmühle, sowie der weite Umweg für den Personenverkehr nach der Hauptbahn im Elbtal eine größere Steigerung des Verkehrs und der Benützung.

Einen statistischen Überblick aus den Kirchenbüchern über die Zahl der Geburten, Trauungen, Sterbefälle und Kommunikanten innerhalb der jetzigen Kirchfahrt Hohnstein gibt nachstehende Tabelle:

	Geburten							Aufgebote		Trauungen		gestorben				Kommunikanten
	lebend	m.	w.	eHEL.	uneHEL.	totgeb.					m.	w.	Erwachs.	Kinder		
1650	40	25	15	40	—	2	8	8	27	10	17	14	13	unbekannt		
1700	34	16	18	34	—	—	15	12	37	19	18	15	22	2391		
1750	32	19	13	32	—	1	16	11	25	16	9	10	15	2366		
1800	35	22	13	35	—	5	16	9	40	19	21	17	23	2003		
1850	75	40	35	65	10	2	38	22	52	27	25	32	20	1337		
1900	73	43	30	61	12	3	21	16	43	22	21	20	23	971		

Hohnstein, nebst Zubehör, außer dem Schloß, hat:

	6 Güter,	27 Wirtschaften,	99 Häuser,	883 evang. Bewohner;
Tunnersdorf:	29	4	43	437
Goßdorf:	9	5	33	293
Waisdorf:	2	—	12	87
Zeschmig:	5	5	23	178

Sa. 51 Güter, 41 Wirtschaften, 210 Häuser, 1878 evang. Bewohner.